

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vermittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 1.

Sonnabend, den 4. Januar

1851.

Guter Rath zum neuen Jahre.

Die erste Hälfte des Jahrhunderts
Geht mit dem alten Jahr' zu Ende,
Die zweite Hälfte streckt entgegen
Uns in dem neuen ihre Hände.

Ein ganz Jahrhundert zeigt sich fertig
Bei solchem Scheiden, solchem Kommen
Dem Augenpaar, von dem der Schleier
Der rohen Sinnlichkeit genommen.

Halb liegt's in der Grimm'ung Lichte,
Halb ist's von Ahnung noch umgeben;
Dort unabänderlich gestaltet,
Hier wartend noch auf unser Streben.

Von uns hängt's ab, wie's aus dem Dunkel
Der Ahnung soll hinübertreten
In der Erinnerung Reich, das ändert
Nicht Ken' und Ringen, Bitt' und Beten.

Drum wollen, Gotterfüllten Herzens,
Die dunkle Zukunft wir empfangen;
Dann wird ihr schöpferisches Drängen
Zu guten Zielen nur gelangen.

Die Zeit ist gut, sie wird nur böse,
Wenn böse Geister sie gestalten.
Laßt uns das Böf' in uns besiegen,
Dann kann sich's außer uns nicht halten.

Die Dresdener Conferenzen.

Die freien Conferenzen beschäftigen, seit sie durch
die Ulm'ger Punctation in Aussicht gestellt wurden,
vorzugsweise die öffentliche Presse, nicht bloß in
Deutschland, sondern auch in Frankreich und Eng-
land. Das spricht sehr gegen diejenigen, die nichts
von ihnen erwarten, als Einigung in dem, was die
Nation nicht will, und neuen Zwiespalt in dem, was
sie will.

Die freien Conferenzen erscheinen allerdings nur
als die Wiederaufnahme eines durch die Märzereig-
nisse des Jahres 1848 zerrissenen Fadens, indem
nämlich schon im März 1848 zwischen Metternich
und Caniz verabredet war, die deutschen Regierun-
gen zu einem Congresse über die Reorganisation des
deutschen Bundes nach Dresden einzuladen. Man
meint, der jetzt wieder aufgenommene Faden werde
jetzt nicht anders gesponnen werden, als er damals

angelegt war; aber das ist eine Annahme, welche die Gewalt der Umstände ganz übersieht, und dem Subjectiven weit mehr Gewalt über das Objective einräumt, als ihm in der Wirklichkeit zukommt. Die Umstände, die seit den Märztagen 1848 in's Leben getreten sind, können daraus nicht verschwinden, wie ein Traum, werden sich also geltend machen und die künftige Gestaltung der Dinge mit bestimmen helfen, auch wenn sie keine besondern Vertreter haben sollten. Sie vertreten sich selbst durch ihr Dasein. Eine solche Vertretung ist um so wirksamer, je natürlicher sie ist. Die künstliche Vertretung durch besondere Repräsentanten schwächt oft mehr, als sie stärkt, indem sie die vertretenen Interessen aus dem Gotesselemente der Objectivität in das Menschen-Element subjectiver Ansichten versetzt und damit die Forderungen Gottes zu bloßen Begehrungen irthumsfähiger Menschen macht.

Mögen also die Dresdener Conferenzen immerhin bloße Minister-Conferenzen sein, das, was sie bewirken sollen, werden sie so nur um so schneller und leichter bewirken. In Dresden sollen sich nicht Völker über eine neue Staatsform, wie 1848 in Frankfurt, in Dresden sollen sich bestehende Staaten über eine Einigung berathen, die sie nach Außen gegen jeden feindlichen Angriff sicher stellt, nach Innen aber in einer selbstständigen und natürlichen Lösung ihrer Lebensaufgaben schützt. Das wird offenbar eher möglich sein in einer Versammlung von Männern, die vorzugsweise das staatliche Leben in seinen bleibenden Forderungen vor Augen haben, als in einem Convente von Männern, die als Vertreter der augenblicklichen socialen Bedürfnisse durch die leidenschaftlichen Forderungen des Besonderen sich nur zu leicht den Blick für das Allgemeine und Bleibende trüben lassen.

Die entscheidende Wendung der Conferenzen wird sich übrigens bald zeigen, da Preußen und Oesterreich sowohl über den Zweck als über die Vorlagen der Konferenzen völlig einig sein sollen.

Staats- und politische Nachrichten.

Se. Maj. der König haben denjenigen Personen, welche in Folge der am 6. Novbr. befohlenen Mo-

bilmachung der Armee bis zum 10. Decbr. in den aktiven Dienst getreten und von den Civilgerichten wegen eines vor dem Eintritte in den aktiven Dienst verübten Vergehens zu einer Freiheitsstrafe im höchsten Maße von 6 Monaten oder zu einer Geldstrafe im höchsten Betrage von hundert Thalern, jedoch ohne gleichzeitige Ehrenstrafen, rechtskräftig verurtheilt sind, die erkannten Strafen, sie mögen einzeln oder zusammen verhängt sein, so weit sie noch nicht vollstreckt sind, in Gnaden erlassen und die ihnen auferlegten und noch nicht eingezogenen Untersuchungskosten niedergeschlagen.

Man meldet aus Berlin: Der Minister-Präsident wird fortan das Ministerium in politischer Beziehung allein vertreten, die Chefs der einzelnen Ministerien werden nur dann eine entscheidende Stimme haben, wenn es sich um Fragen handelt, welche ihre Ressorts betreffen. Man wird dadurch den Kämpfen innerhalb des Ministeriums vorbeugen, welche in letzter Zeit nicht eben zum Vortheil des Landes bestanden haben.

Am 22. Decbr. ist der Minister v. Manteuffel, der vor seiner Abreise aus Berlin noch Besprechungen mit Sr. Maj. dem Könige und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen hatte, und Fürst Schwarzenberg in Dresden eingetroffen und haben beide ihre Wohnungen im Prinzen-Palais bezogen. Zwischen beiden Ministern fanden alsbald Verhandlungen statt, die bis Abends 11 Uhr dauerten. Am 23. begannen die Conferenzen mit einer Anrede des Fürsten Schwarzenberg. Anwesend waren Bevollmächtigte (meistens Minister) von allen deutschen Staaten, Kurhessen wird durch den Minister Baumbach vertreten. Nach der ersten Sitzung wurden Kommissionen zur Prüfung der Vollmachten und des Protokolls gebildet. In der Eröffnung sprachen außer Schwarzenberg auch Manteuffel und Beust Hoffnung auf Friedenserhaltung und auf Eintracht aus. v. d. Pfordten hat das Verlangen Baierns auf Vertretung des deutschen Volkes beim Bunde angekündigt. Die Konstituierung der Minister-Conferenz wird erst am 27. erfolgen. — Vertrauliche Berathungen zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und dem Minister v. Manteuffel finden täglich, oft zweimal und mehrere Stunden dauernd, im Prinzen-

palais statt. Zu denselben werden auch der Baron v. Prokesch und der Graf v. Alvensleben zugezogen. Gegenstand der Berathung bildet eine gemeinsame Vorlage für die Konferenz-Berathung aller Regierungen.

Zu den Konferenzen haben Bevollmächtigte gestellt: Oesterreich: Ministerpräsident Fürst von Schwarzenberg. Preußen: Ministerpräsident Baron v. Manteuffel und Staatsminister a. D. Graf Alvensleben. Baiern: Ministerpräsident v. d. Pforden und Geh. Legationsrath Frhr. v. Arctin. Hannover: Ministerpräsident v. Münchhausen und Geh. Cabinets-Rath v. Scheele. Sachsen: Minister v. Beust. Württemberg: Geh. Legationsrath Freiherr v. Renrath. Großherzogthum Hessen: Minister Freiherr v. Dalwigk und Staatsrath v. Hallwachs. Braunschweig: Minister Freiherr v. Schleinitz und Geh. Legationsrath Dr. Liebe. Sachsen-Koburg-Gotha: Minister v. Seebach. Sachsen-Weimar: Minister v. Wagdorff und Geh. Staatsrath Frhr. von Frißsch. Sachsen-Meiningen: Minister von Wechmar. Sachsen-Altenburg: Minister Graf v. Beust. Mecklenburg-Strelitz: Minister v. Dergen. Anhalt-Desau: Minister v. Ploetz. Anhalt-Bernburg: Kammerherr von Krosigk. Schwarzburg-Sondershausen: Wirkl. Geh.-Rath Gay. Schwarzburg-Rudolstadt: Minister v. Koeder. Reuß ältere Linie: Kanzler Otto. Reuß jüngere Linie: Minister Dr. v. Bretschneider. Hamburg: Syndikus Banks. Lübeck: Bürgermeister Dr. Brehmer. Bremen: Bürgermeister Schmidt. Frankfurt: Schöffe Dr. Garnier.

Der Handelsstand in Leipzig hat als dankbare Anerkennung für die Bestrebungen zur Ausgleichung der Differenzen auf friedlichem Wege dem Hrn. Minister v. Manteuffel durch eine Deputation ein werthvolles Ehrengeschenk überreichen lassen. Es besteht aus einer aus massivem Gold künstlich gefertigten Bürgerkrone, die auf einem goldenen Eichen- und einem dergleichen Lorberzweige ruht. Die Ausführung ist eben so kostbar als geschmackvoll.

Der Kurfürstlich hessische Geschäftsträger am Preuß. Hofe, Freiherr v. Dörnberg, ist wieder in Berlin eingetroffen. Man darf hiernach der Wieder-

anknüpfung des officiellen Verkehrs zwischen der Königlich und der kurhessischen Regierung entgegensehen.

Der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Legeditz hat Befehl erhalten, sich mit seinem Corps marschfertig nach Holstein zu halten. (Dies Corps steht an der südlichen hessischen Grenze und ist etwa 25000 Mann stark.)

Wie es den Anschein hat, werden die am 3. Jan. in Berlin zusammentretenden Preuß. Kammern sich mit Verhandlungen über Gesetzvorlagen, zuerst mit dem Preßgesetz beschäftigen. Die fortzusetzende Discussion über eine an Se. Maj. zu richtende Adresse auf die Thronrede wird nicht stattfinden, vielmehr die Adresse fallen gelassen.

Die wichtigste Stelle der Rede, mit der Fürst Schwarzenberg die Dresdener Conferenzen eröffnete, ist folgende: „Die Aufgabe, welche uns hier obliegt, ist die Revision der Bundesacte und der aus ihrer Entwicklung hervorgegangenen Gesetze. Nehmen wir die dem Bunde ursprünglich gegebene Verfassung zur Grundlage und zum Ausgangspunkte unserer Verhandlungen; — lassen wir uns angelegen sein, diese Verfassung mit Benutzung der Rathschläge der Erfahrung und mit Berücksichtigung alles dessen zu ergänzen und zu verbessern, was Zeit und Umstände zur Wohlfahrt des Vaterlandes wirklich erheischen; schaffen wir eine oberste Bundesbehörde, stark genug, um durch den Schutz, welchen sie den einzelnen Regierungen gegen die Feinde der Ordnung gewährt, die heiligsten Güter der Gesellschaft zu retten und vor neuen Gefahren zu sichern: so werden wir den Anforderungen des Rechtes, wie jenen der Billigkeit, den Eingebungen der Staatsklugheit und den Pflichten entsprechen, welche unsere hohen Vollmachtgeber durch heilige Verträge für ihre gegenseitigen Beziehungen eingegangen sind und welche die Vorsehung denselben ihren Völkern gegenüber auferlegt hat.“ Minister v. Manteuffel sprach folgende Worte: „Gestatten Sie, meine Herren! auch mir, noch besonders meinen Dank für die Bereitwilligkeit auszusprechen, mit welcher der ergangenen Einladung zu den heut begonnenen Conferenzen Folge geleistet worden ist, so daß man nach länger als 2 Jahren, nach verschiedenen Spal-

tungen und traurigen Zwistigkeiten die Bevollmächtigten sämtlicher deutschen Staaten hier versammelt sieht, einmüthig entschlossen zum gedeihlichen Zusammenwirken. Ich darf hieran auch wohl ein Wort der Hoffnung und des Vertrauens anknüpfen: wollen wir die Wiederkehr jener schlimmen Erfahrungen vermeiden, wohlan, meine Herren! zeigen wir den deutschen Stämmen, daß ihre Regierungen den Willen, die Einsicht und die Kraft haben, vorhandene Mängel zu beseitigen, Gutes, Wahres und Festes zu gründen."

Am 27. Decbr. fand bei den Dresdener Conferenzen die Einigung über die Form der Berathung und über die Eintheilung der Materien, demnächst die Bildung von Sectionen statt, auch wird eine Commission gebildet, welche die täglichen Protokolle zu prüfen und der Genehmigung der Versammlung vorzulegen haben wird; den Vorsitz der Commission wird Graf Alvensleben führen. Nachträglich sind noch mehrere Bevollmächtigte deutscher Staaten angekommen. Nach mehreren von den Ministern Schwarzenberg und Manteuffel gehaltenen Conferenzen sollen am 26. December die letzten streitigen Punkte zur Ausgleichung gekommen sein und nunmehr ist von den Conferenzen mit Sicherheit ein entscheidendes Resultat zu erwarten. Den Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs haben Fürst Schwarzenberg und v. Manteuffel gleichlautende Instructionen ertheilt. Am 28. Decbr. reisten beide vorgenannte Minister nach Berlin, wo im Königl. Schlosse Zimmer für den Fürsten Schwarzenberg in Bereitschaft gesetzt waren. Eine Königl. Equipage erwartete Sr. Durchl. am Bahnhofe. Nachmittags begab sich der Fürst nach Charlottenburg zur Tafel bei Sr. Maj., zu welcher die sämtlichen Mitglieder des Staatsministeriums befohlen waren.

In Dresden wird sowohl dem Fürsten Schwarzenberg wie Hrn. v. Manteuffel vom Publikum mit größter Hochachtung begegnet. Letzterer wurde mehrere Male mit Beifallsbezeugungen begrüßt.

Am 27. Decbr., 10 Uhr Vormittags, ist der Kurfürst von Hessen in Kassel angekommen. Vom Bahnhofe bis zum Friedrichsplatz haben die kurhessischen Truppen Spalier gebildet. Hierauf fand eine Parade der österreichischen, preussischen, baier-

schen und kurhessischen Truppen statt, bei welcher das Militair Hurrah für den Kurfürsten und das Volk Hurrah für die kurhessische Garde, Artillerie und für die Preußen ausbrachte. — Die Nacht zuvor fanden zahlreiche Patrouillen wegen stattgehabter Schlägereien mit den Baiern statt.

Mit dem 13. Januar d. J. (1. Januar alten Styls) werden die polnischen Grenzbeamten in russisch Polen ihres Dienstes entlassen und durch russische Beamte ersetzt werden, für welche bereits Quartier bestellt ist. Dieselben sollen militairisch organisirt werden; ihre Zahl übersteigt das bisherige Aufsichtspersonal beinahe um das Doppelte.

Provinzielles.

Am 20. Decbr. kurz nach dem Durchmarsch eines Detachements vom 5. Linien-Infanterie-Regiment unter Anführung des Lieutenant v. Tilly brach in der Gemeinde Ober-Prausnitz bei Goldberg Feuer aus. Der Offizier dies gewahrend, übernahm es, obwohl er das Dorf schon hinter sich hatte, mit seiner Mannschaft umzukehren und zur Hülfe herbeizueilen. Seiner Umsicht, persönlichen Thätigkeit und dem Eifer der Mannschaften hat Dominium und Gemeinde es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Während des Feuers war grade ein Ausläuten; der Schuhmacher Adolph Merz eilte sogleich auf den Thurm, um dem Läuten Einhalt zu thun und das Feuer signal zu geben; indem er den Klöppel der großen Glocke erfassen will, trifft derselbe ihn so unglücklich an den Kopf, daß er augenblicklich todt niederfiel. Der Verunglückte ist 33 Jahr alt und hinterläßt eine Frau mit 4 kleinen Kindern.

Am 18. Decbr. wurde im böhmischen Spittelgrundbusche, 1½ Stunde von Görlitz, von einem liederlichen Manne, Namens Zäbkorn aus böhm. Grottau, Vater von 4 Kindern, ein Frauenzimmer, mit der er Umgang gehabt, aus Eifersucht, weil sie mit dort kantonirenden österreichischen Soldaten gespielt, erstochen, aufgeschlitzt und das Eingeweide an die Bäume gehangen, früh aufgefunden. Der Mörder ist verschwunden.

In der Nacht vom 24. zum 25. Decbr. schlug der Landwehrmann 2. Aufgebots, Anton Franke in Carlowitz bei Breslau, seine Frau und deren neugeborenes Kind todt und entfernte sich. Tags darauf wurde er in Breslau verhaftet.

Am 28. Decbr. wurde in Breslau der ehemalige Glöckner Scharte, welcher am 28. Mai 1847 in einem Anfälle von Wuth seine Schwägerin erstochen hatte, zur Richtstätte gefahren, um durch das Beil hingerichtet zu werden. Hier ward ihm nochmals das Strafurtheil publicirt, nachher aber ein königliches Schreiben vorgelesen, durch welches die Todesstrafe in lebenswichtige Festungsstrafe verwandelt wird; der Delinquent fuhr hierauf nach dem Gefängniß zurück.

Wieder Einer, den das Gewissen, der immer unbestechliche Richter, nicht ruhen ließ, bis er sich dem weltlichen Richter gestellt hat. Er ist der Dienstknecht K. G. Linke aus Waltersdorf bei Zittau; vor 4 Jahren hatte er den Kaufmann A. Bergmann daselbst in seinem Verkaufsladen räuberisch überfallen und ermordet. Kein menschliches Auge hatte den Mörder entdeckt; vor wenigen Tagen aber hat er sich selbst vor dem Gericht gestellt und um Strafe gebeten.

(Hohes Alter.) Am 29. Decbr. starb zu Waldvorwerk bei Krommiz, Kreis Bunzlau, der Gedingehäusler Gottlieb Werner in dem sehr hohen Alter von 97½ Jahren. Derselbe konnte fast bis an sein Ende seltenerweise immer noch thätig sein.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

Sitzung vom 13. December 1850.

Unter der Anklage standen:

1) Die Hausbesitzerin Christ. Elisabeth Zusche geb. Förster aus Waldeck, angeklagt, am 4. November d. J. in der Morgenstunde von dem der Gutsheerrschaft zu Nieder-Gerlachsheim gehörigen Rübenfelde eine Quantität Rüben, im Werthe von 2 Sgr. 6 Pf., entwendet zu haben.

Dieselbe, welche die Thathandlung bestritt, wurde von der Anklage dieses Diebstahls unter erschwerenden Umständen, dem Antrage der Staats-Anwaltschaft auf „Schuldig“ entgegen, freigesprochen, weil sich die vernommenen Zeugen nach der Ansicht des Richters nicht zuverlässig genug über die Erkennung der Person der Angeklagten ausgelassen haben.

2) Der Häusler und Zimmermann Christoph Kappler aus Waldeck, der am 4. Novbr. e. stattgefundenen Entwendung einer Quantität Kartoffeln und Rüben von einem Nied. Gerlachsheimer Dominal-Felde, im Werthe von 10 Sgr., angeklagt. Derselbe wurde, obgleich er die Anklage bestritt, nach dem Antrage der Staats-Anwaltschaft dieses, unter erschwerenden Umständen verübten, Diebstahls für schuldig erkannt und unter Kokarden-Verlust mit 12tägigem Gefängniß bestraft.

Sitzung vom 18. Decbr. e.

Der Kellner Louis Andrée aus Dessau, ein nach der amtlichen Auskunft der herzogl. Kreis-Direction zu Dessau dem Bagabondiren ergebenes, von Betrug und Schwindeleien lebendes, bereits mehrfach polizeilich und gerichtlich bestrafes Subject, welches im October 1850 wegen Führung eines falschen Namens erst eine 7tägige Gefängniß-Strafe erlitten, sitzt auf der Bank der Angeklagten, der Verübung mehrerer Betrügereien und wiederholter Beilegung eines falschen Namens beschuldigt.

Folgendes ist der Thatbestand:

Andrée ist, in Folge einer Reiseroute des Landrath-Amtes zu Oplau, auf dem Wege nach seiner Heimath begriffen, am 31. October 1850 in Löwenberg im Hotel du Roi eingekehrt, dort als Oberkellner im Preuß. Hofe zu Görlitz aufgetreten und hat mit dieser Schwindelei gewußt, dem Kellner Junst 2 Thlr. und dem Hausknecht Hoffmann 1 Thlr. abzulocken. Ohne das Geld zurückzugeben, hat er sich heimlich entfernt, ist am gedachten Tage noch nach Greiffenberg gekommen und im Gasthose zur Burg eingekehrt. Dem dortigen Hausknecht Voel hat er wieder, unter dem Versprechen der Rückgabe, 1 Thlr. abgeschwindelt, sich

am 1. Novbr. aber frühzeitig heimlich entfernt, ohne den geliehenen Thaler zu erstatten, dem Wirth Rädch die Zech mit 21 Sgr. 6 Pf. zu bezahlen und ein diesem, unter dem Vorgeben, der Kaufmann Andrée in Naumburg a. D. sei sein Bruder, abgeliehenes weißleinenes Taschentuch zurückzugeben. An demselben Tage hat Andrée sich auf dem Wege nach Lauban unter dem Namen „Graf Solms“ dem Wirthschafts-Inspector Grimmig in Bertelsdorf vorgestellt, diesem vorgeschwindelt, für seine bedeutenden Güter einen Inspector zu suchen, mit dem General v. Hiller bekannt zu sein und gewußt, von ic. Grimmig eine Fuhre zu erlangen, mit der er hierher gefahren und in den Gasthof zum Hirsch eingelehrt ist. Hier hat er sich wieder „Graf Solms“ genannt und namentlich dem daselbst anwesenden Inspector Zahn vorgeschwindelt, für seine großen geschilderten Besitzthümer einen Inspector zu suchen, und dem ic. Zahn zuletzt selbst offerirt, gegen einen Gehalt von 500 Thlr. jährlich bei ihm in Dienst zu treten und sich Behufs Abschließung des Vertrages in Klitschdorf einzufinden. Der Herr Graf ist sodann von dem ic. Zahn herunter an den Wagen begleitet und dieser von jenem vor der Abfahrt noch um Silbergeld befragt worden. Mit dem Bemerkten, daß er, der Herr Graf, nur Gold führe, hat ic. Zahn seine Börse gezogen. Der gräßliche Blick ist sogleich auf das Gepräge eines Thalers gefallen und der letztere auch von ic. Zahn dem Herrn Grafen auf dessen Aufforderung gegeben worden, welcher ihn in Klitschdorf zu restituiren versprach.

Dies war der letzte hier verübte Schurkenstreich des Pseudo-Grafen; unsere umsichtige Polizei verhaftete ihn noch am gedachten Tage Abends im hiesigen Gasthose zum Löwen, wo es den daselbst Anwesenden beinahe Leid gethan haben soll, daß der Herr Graf in der Ruhe gestört würden. Doch es half schon nichts; derselbe mußte auf die stockhänslische Pritsche.

In der heutigen mündlichen Verhandlung war Andrée der Vergehen theils geständig, theils wurde derselbe für überführt erachtet; der Richter sprach daher das „Schuldig“ aus und verurtheilte ihn wegen wiederholter Beilegung eines falschen Namens

zu 14 Tagen, wegen der verübten Betrügereien aber zu 4 Wochen Gefängniß, indem der Richter annahm, daß Andrée sich nicht in betrügerischer Absicht, sondern aus Renommisterei, Großthuerie sich den falschen Namen beigelegt habe, im Uebrigen aber Milderungsgründe nicht für ihn sprächen. Die Untersuchungshaft konnte ihm nicht angerechnet werden, weil er durch Zurückhaltung der Wahrheit die längere Haft selbst veranlaßt habe.

Miscelle.

In der Romagna giebt es jetzt keine andere Herrschaft, keine andre Autorität, als die der Räuberbanden. So wird z. B. aus Rom von einem Falle erzählt, der von der ungeheuren Frechheit zeugt, mit der die Brigantini der Romagna ihr Handwerk treiben. In einem Städtchen nahe bei Ravenna trafen deren etwa 60—70 eines Abends zusammen, nicht um zu plündern — denn das Städtchen war 8 Tage vorher geplündert worden — sondern um sich zu amüsiren. Aus der Stadt und der Umgegend holten sie die Mädchen zusammen in das Albergo, wo sie den Abend für 8 Scudi aufspielen ließen und wacker zechten. Als sie abzogen, sagten sie zu den eingeschüchterten Bürgern: „Ihr werdet nach der Vorschrift des Gesetzes bestraft, wenn ihr uns nicht denunciirt. Geht daher morgen früh auf das Polizeiamt und gebt uns an; hier sind unsere Namen, mögen sie uns zu greifen kommen.“ Dicht vor dem Thore zu Ravenna sah man am andern Morgen 2 Menschenköpfe auf Pfähle gespiest und dabei die Worte geschrieben: „So bestrafen die Räuber der Romagna die Polizeispione.“ — Posten werden täglich angefallen und beraubt. In Lugo wurde eine öffentliche Kasse am hellen Mittag von 7—8 Räubern um 2000 Scudi geplündert, worauf die Bande mit gespanntem Hahn singend durch die Stadt zog.

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Archidiacon. Jüngling.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 5. Januar 1851.

Amts-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Diacon. Bornmann.

Freitag, den 10. Jan., früh um 7 Uhr allgemeine Beichte und Communion. Rede: Herr Katechet Schmidt.

Donnerstag, den 9. Januar, Nachm. um 4 Uhr, Abendgebet:
Herr Diac. Bornmann.

Freitag, den 10. Jan., Nachmittags um 4 Uhr, Abend-
gebet: Herr Archidiacon. Jüngling.

B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde Predigt und Com-
munion: Herr Archidiacon. Jüngling.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 7. Januar, Nachmittags um 4 Uhr, Andachts-
stunde: Herr Diac. Bornmann.

Geboren.

Den 14. Decbr. 1850 dem Brg. u. Bleichbesitzer Her-
mann Wilhelm Seibt, eine Tochter, Pauline Marie. —

Den 15. dem Brg. u. Schneider-Mstr. Otto Donat, ein
Sohn, Carl Emil. — Den 17. dem Brg. u. Feilenhauer

Louis Fleischer, ein Sohn, Bruno Oskar Reinhold. — Den
19. dem Brg. u. Schuhmacher-Mstr. August Schwarzbach,
eine Tochter, Amalie Auguste Selma.

Gestorben.

Den 22. Decbr. der Bürg. u. Weber Ignatz Weber, alt
63 J. 4 M. 6 T. — Den 23. der Bg. u. Schuhmacher Joh.

Gotthelf Köhler, alt 52 J. 3 M. 16 T. — Den 26. der
unverehel. Juliane Henriette Trauschke, Tochter, Pauline

Clara, alt 5 M. 6 T. — Des pension. Invaliden Friedr.
Wurzbach, Tochter, Louise Emma Friederike, alt 5 J. 11

M. 8 T. — Der Brg., Dekonom u. Gutsbesitzer, Herr Carl
Georg Rotter, alt 33 J. 9 M. 5 T. — Den 27. der Brg.

und Älteste der Kupfer-Arbeiter, Herr Christian Gottfried
Möller, alt 69 J. 2 M. 13 T. — Den 28. die geschiedene

Frau Johanne Christiane Mortel, geb. Pompe, alt 28 J.
— Den 29. des Schutzmanns u. Tagarbeiters Joh. August

Zimmermann, Zwillingstöchter, Joh. Auguste, alt 4 Mon.

Die verbotene Ausfuhr von Schlachtvieh 2c. betr.

Indem ich die nachstehende Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten vom 12. d.
Mts. noch besonders zur Kenntniß der Kreis-Eingesessenen bringe, fordere ich die Ortsbe-
hörden auf, darüber zu wachen, daß die erwähnten Gegenstände nicht ausgeführt und et-
wanige Contraventionen zur Bestrafung der Contravenienten angezeigt werden.

Lauban, den 27. Decbr. 1850.

Der Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf die Bekanntmachung des Königl. Ober-Präsidenten zu Breslau vom
12. d. Mts. in Betreff der verbotenen Ausfuhr von Schlachtvieh 2c., welche im nächsten
Amtsblatte erscheinen wird, veranlassen wir Euer Hochwohlgeb. hierdurch, die resp. Unter-
behörden noch besonders mit geeigneter Anweisung zu versehen, um die strenge Durchführung
des qu. Verbots zu sichern, in Bezug auf die Wiederaufhebung desselben aber seiner Zeit
Anzeige zu machen, wenn die Umstände dasselbe nicht mehr nothwendig erscheinen lassen sollte.

Wegen Instruirung der Steuer-Behörden ist das Erforderliche Seitens des Königlichen
Provinzial-Steuer-Directors veranlaßt worden.

Liegnitz, den 16. December 1850.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Seinen verehrten Gönnern und Freunden empfiehlt sich hierdurch glückwünschend

Lauban, den 1. Januar 1851.

Julius Tschirch und Frau.

Zu vermietthen stehen einige mittlere und größere Logis in No. 87
am Markte.

Sorauer Kalender,

à Stück 5 Sgr., sind noch zu bekommen

in der Scharfschen Buchdruckerei.

Dr. Borchardt's aromatisch-medicin. Kräuter-Seife,

approbirt von dem Hohen Königl. Preuß. Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten, empfiehlt sich, gestützt auf ihre sowohl von vielen renommirten Aerzten und Chemikern, als wie auch von dem größern Publikum anerkannte Vortrefflichkeit, für jede Haushaltung und Toilette als ein wirksames und geeignetes Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, Flechten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in lebensfrischem Ansehen. Diese aus Kräutern vom Jahre 1850 erzeugte Kräuter-Seife eignet sich ganz vorzüglich für Bäder und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.



Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife wird in weißen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft, und ist in **Lauban** nur allein ächt zu haben bei

C. G. Burghardt.

Bei dem mit der heutigen No. beginnenden neuen Quartale werden die geehrten Leser dieses Blattes um gefällige Erneuerung ihres Abonnements durch Einzahlung von 7 Sgr. 6 Pf. höflichst ersucht.

Die Redaction des Laubauer Boten.

Geld- und Fonds-Course

vom 21. December 1850.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 95½ Br.
Friedrichsd'or 113¾ Br.
Louisd'or 108½ Br.
Poln. Courant 94 Br.
Oesterreichische Banknoten 79½ Br.

Freiwillige Staats-Anleihe 50/104¾ Gld.
Staats-Schuld-Scheine pr. 3½/84 Gld.
Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 40/100¼ Gld.
dito dito neue dito 3½/89¾ Br.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½/95¾ Br.
dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 40/100 Br.
dito à 1000 Rthlr. 3½/90½ Gld.
Neue poln. dto. 94½ Br.

Laubauer Getreide- und Victualien-Preise

vom 31. December. 1850:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.
Höchster	2	3	9	1	15	—	1	3	9	—	23	—
Niedrigster	1	26	—	—	25	9	—	27	6	—	22	—
Heu (durchschnittlich) à Centn.	20 Sgr. — Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	5 Thlr. 7 : 6 :			Kalbfleisch			— 1 : 6 :					
Rindfleisch à Pfund	2 : — :			Bier à Quart			— : 10 :					
Schweinfleisch —	2 : 6 :			Einfacher Korn à Quart			2 Sgr. Doppelter 5 Sgr.					

Semmelwoche: Herr Schneider auf der Richterstraße.

Garküche: Herr Leuschner jun. am Markte.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.